Reisebericht von Erika Weinberger (ISFAS) zum WOCAL9 2018 in Rabat

Vom 25.08. bis zum 28.08.2018 fand der neunte *World Congress of African Linguistics* (https://wocal9rabat.wordpress.com/) an der Fakultät für Literatur- und Humanwissenschaften der Universität Mohammed V in Rabat statt. In diesem Jahr stand die Konferenz unter dem Motto *African Languages in a Global World: From Description to State Policies*. Neben Vorträgen zu Themen wie Sprache und Gesellschaft, afrikanische Sprachen in Bildung und Kultur, afrikanische Gebärdensprachen und Sprachkontakt in Afrika gab es auch mehrere Podien für linguistische Vorträge zu afrikanischen Sprachen.

Unter letztere fiel auch mein Vortrag „A quantitative analysis of P indexing in Ruuli" (ursprünglicher Titel geändert). Darin stellte ich eine Studie zum Phänomen der optionalen Objektkongruenz der Bantusprache Ruuli vor. Dafür hatten meine Betreuerin und ich einen Teil des Korpus der Sprache (12000 Wörter) nach den relevanten Faktoren der Objektkongruenz annotiert und diese dann nach ihrer Gewichtung durch eine Inferenzbaumanalyse dargestellt. Obwohl es viele Studien zu Objektkongruenz in der Familie der Bantusprachen gibt, hat sich noch keine zuvor mit dem Phänomen aus dieser Perspektive quantitativ befasst. Mein Vortrag fand am zweiten Konferenztag (26.08.) im Panel Nummer 4 (Linguistics: Bantu V) statt.

Bei der Konferenz gab es täglich bis zu 8 paralleler Podien, nach Themen sortiert. Die einzelnen Vorträge waren recht kurz, jeweils 15 Minuten Redezeit mit fünf Minuten für Diskussion. Morgens fanden einstündige Präsentationen zu besonderen Themen für das gesamte Plenum statt.

Für meine Teilnahme am Kongress reiste ich am 23.08. in Rabat an. Mein Hotel lag ungefähr 20 Gehminuten von der Fakultät entfernt und ich konnte jeden Morgen und Abend einen kleinen Spaziergang durch die Stadt genießen. Den Freitag (24.08) nutzte ich, um die Hauptstadt Marokkos zu erkunden; aufgrund des islamischen Opferfestes war diese an diesem Tag allerdings nicht besonders belebt. Am Abend traf ich mich mit ein paar anderen Konferenzteilnehmern zu einem kleinen inoffiziellen pre-conference dinner. Am Samstag begann dann die Konferenz. Bis auf wenige Ausnahmen besuchte ich immer die Podien zu Bantusprachen, respektive zu den linguistischen Schwerpunkten Morphologie und Syntax. Am zweiten Konferenztag (Sonntag) gab es eine (alkoholfreie) Cocktailparty mit Fingerfood im wunderschönen Innenhof des Fakultätsgebäudes und am Montagabend ein Galadinner ebenda. Dieses bestand hauptsächlich aus typischen marokkanischen, in Tajinen zubereiteten Speisen. Dazu gab es traditionelle Live-Musik.

Am Nachmittag des letzten Tages gab es nach einer Evaluierung der Konferenz vor dem ganzen Plenum nochmals einen kleinen Umtrunk, um sich ein letztes Mal auszutauschen und die Konferenz locker ausklingen zu lassen.

Die Konferenz war für mich vor allem deshalb eine wertvolle Erfahrung, weil ich sehr viele Afrikanisten und vor allem Bantuisten kennenlernen und Kontakte herstellen konnte. Außerdem stieß mein Vortrag, insbesondere die Korpusannotation und die probabilistischen Tests auf reges Interesse und ich bekam viel postitive Rückmeldung. Gerade bei diesem Publikum, darunter viele Spezialisten für Niger-Kongo-Sprachen, war ich doch etwas nervös, wie unsere Herangehensweise ankommen würde, was sich dann als unbegründet herausstellte. Zudem war es interessant, bei den Plenarvorträgen die afrikanische Sichtweise zur Forschung an den Sprachen des Kontinents kennenzulernen.

Am Mittwoch trat ich dann die Rückreise nach Hause an. Dabei begleitete mich Dr. Saudah Namyalo von der Makerere Universität in Kampala; sie ist principal investigator des Projekts der Volkswagenstiftung, im Zuge dessen die Bantusprache Ruuli, zu der ich meine Fallstudie durchführe, dokumentiert wird. Sie wird bis November an der Universität in Kiel zu Gast sein. Wir sind gegen halb elf in Hamburg gelandet und nahmen von dort dann den Kleinbus nach Kiel, womit die Reise endete.